

# Die Heimatbewegung im „Dritten Reich“

Dr. Ralf Blank hält am Freitag Vortrag im reformierten Gemeindehaus

**HOHENLIMBURG.** (rd) Der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg lädt zu einem außergewöhnlichen Vortrag unter dem Titel „Die Heimatbewegung im Dritten Reich – Eine kritische Betrachtung“ in das Gemeindehaus der Reformierten Kirche, Freiheitstraße 37, ein. Und zwar am Freitag, 4. November. Beginn 19 Uhr. Referent ist der Historiker Dr. Ralf Blank vom Historischen Centrum Hagen.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden in Hohenlimburg und Hagen zwei Vereine gegründet: 1920 der Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg und 1925 der Hagener Heimatbund.

Beide Vereine zählten schon bald nach ihrer Gründung zu den mitgliederstärksten Vereinen in ihren Städten. Die gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Krise nach dem verlorenen Weltkrieg erscheint auf den ersten Blick alles andere als geeignet, die Gründung von lokalen Geschichtsvereinen zu fördern. Doch das Gegenteil war der Fall.

In Hohenlimburg und Hagen wurden gleichzeitig auch die Grundlagen für den Aufbau von historischen Museen gelegt. In Hohenlimburg bildete das 700-jährige Jubiläum

von Stadt und Burg im Jahre 1930 einen weiteren Zeitpunkt für die Vereinsmitglieder.

Als die Nationalsozialisten nach der Kommunalwahl im März 1933 in Stadt und Region endgültig die Macht übernahmen, existierten in Hohenlimburg und Hagen nicht nur zwei aktive Heimatvereine, sondern auch von diesen Vereinen seit mehreren Jahren betriebene Geschichtsmuseen.

In Hohenlimburg hatte der NS-Ortsgruppenleiter nach dem Tod des nationalkonservativen Vereinsgründers Hermann Esser 1935 die Vereinsführung übernommen. In Hagen „ersetzte“ im gleichen Jahr der Kulturamtsleiter der NS-Kreisleitung den bisherigen Vorsitzenden, Prof. Dr. Adolf Sellmann.

Im Hohenlimburger Verein wurden die jüdischen und politisch „unerwünschten“ Mitglieder schon 1933 aus dem Vereinsregister gestrichen. Ein solcher Schritt war zu dieser Zeit durchaus noch unüblich und kann als vorausseilender Gehorsam interpretiert werden. Eine „Gleichschaltung“ erlebten die Heimatvereine nicht, da sie von den Nationalsozialisten als „gleichgeschaltet“ angesehen wurden.

In Hagen ging der dortigen Heimatbund 1940 in den neu gegründeten Hagener Museumsverein auf; er stand

unter nationalsozialistischer Leitung.

In Hohenlimburg überstand der Heimatverein die vermeintliche „Stunde Null“ und setzte seine Arbeit nach 1945 fort. Waren die Heimatvereine tatsächlich willige Erfüllungsgehilfen der Nationalsozialisten, wie in den 1980/90-er Jahren in Hohenlimburg unterstellt wurde?

In den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts kam es in Hohenlimburg und Hagen zu öffentlichen, teils auch emotional heftig geführten Diskussionen. Sie kreisten um die Rolle der Heimatvereine im „Dritten Reich“.

In Hohenlimburg wurde das Fehlen einer „Vergangenheitsbewältigung“ und mangelnde Transparenz kritisiert. Die andere Seite sah sich persönlichen Angriffen ausgesetzt und betrieb Bagatellisierung, ohne das tatsächliche Ausmaß der historischen Ereignisse zu kennen. Diese Form der „Vergangenheitsbewältigung“ musste scheitern.

Während sich der Verein für Orts- und Heimatkunde in Hohenlimburg im Jahre 2008 öffentlich für seine Rolle im „Dritten Reich“ entschuldigte und auch die 1933 ausgeschlossenen Mitglieder wieder aufnahm, bedarf die Rolle des Hagener Heimatbundes noch weiterer Untersuchungen.

Ein spannender Abend steht bevor. ....



Der Hohenlimburger Heimatverein arbeitet in Kooperation mit dem Historiker Dr. Blank die NS-Zeit auf  
Foto: privat